

Sachalin: Öl- und Gasförderung gefährdet Grauwale

Ein von Shell geführtes Konsortium will vor der Küste der russischen Insel Sachalin im Nordpazifik zwölf Milliarden Dollar in das weltweit teuerste Öl- und Gasförderprojekt investieren. Die Firma "Sachalin Energy Investment Company" (SEIC) wird von Shell, Mitsui und Mitsubishi kontrolliert. Die Rohstoff-Vorkommen in Sachalin werden auf insgesamt 700 Millionen Tonnen Öl und 2.500 Milliarden Kubikmeter Gas geschätzt. "Sachalin II" umfasst zwei neue Förderplattformen sowie ein Netz von Pipelines, welche über hunderte von Kilometern bis an den südlichsten Zipfel der Insel führen. Das Projekt gefährdet sowohl die letzte Population westpazifischer Grauwale, als auch die Lebensgrundlage der einheimischen Bevölkerung.

Der Westpazifische Grauwal

Weltweit existieren noch zwei Grauwal-Populationen: Der ostpazifische Grauwal mit einer geschätzten Population von 1.500 bis mehreren Tausend Tieren, sowie der westpazifische Grauwal mit einer Population von lediglich 100 Tieren. Die beiden Populationen unterscheiden sich nicht nur geographisch, sondern auch genetisch. Unter den 100 noch lebenden Tieren des westpazifischen Grauwals leben nur 23 fortpflanzungsfähige Weibchen. Ca. alle 3 Jahre wird ein Walkalb geboren. Walexperten gehen davon aus, dass der Tod eines einzigen Weibchen pro Jahr das Ende der Population bedeuten würde. Die Wale „überwintern“ in den Gewässern des Südchinesischen Meers. Während der Sommermonate sind sie an der Küste vor Sachalin in ihren Nahrungsbiotopen und ziehen dort ihre Kälber auf.

Wale lassen sich nicht verpflanzen und nachzüchten

Der westpazifische Grauwal frisst nur im Sommer. Als einziger Nahrungsgrund ist ein rund 50 Seemeilen langer Küstenabschnitt vor Sachalin bekannt – ein für die bis zu 15 Meter langen Meeres-

säuger winziger Lebensraum. Die Zusammensetzung ihres Speiseplans ist relativ komplex – ein Grund wohl, weshalb keine anderen Meeresabschnitte als Nahrungsgründe dienen können. Grauwale ernähren sich hauptsächlich von tierischem Plankton, Ruderfusskrebse, Borstenwürmern und Weichtieren. Ruderfusskrebse beispielsweise bilden die artenreichste Gruppe der Crustaceen mit über 14.000 Arten und sind in den seichten Gewässern vor Sachalin in großer Dichte anzutreffen. Als einzige Grosswalart fressen Grauwale am Meeresboden. Die Nahrung wird aufgenommen, indem sie in flachen Gewässern (im Sachaliner Revier 8 – 24 Meter tief) die Beute entlang des Bodens aufstöbern. Dabei drehen sich die Grauwale auf dem Meeresgrund auf die Seite und saugen Sediment in ihr Maul ein. Mit Hilfe ihrer Barten, fast zwei Meter lange hornige Borstenplatten im Oberkiefer, filtern sie die darin befindlichen Tiere heraus. Der Verlust der Nahrungsgründe vor Sachalin – sei es durch Störung oder Verschmutzung – hätte mit hoher Wahrscheinlichkeit das Ende der einzigen Population des westpazifischen Grauwals zur Folge.

Die Gefahren

Eine der geplanten Förderplattformen befindet sich in unmittelbarer Nähe der Nahrungsgründe. Die ursprünglich geplante Unterwasser-Pipeline hätte mitten durch die Nahrungsgründe der Grauwale geführt. Als Reaktion auf eine Studie einer unabhängigen Forschergruppe, eingesetzt durch die Weltnaturschutzunion (International Union for the Conservation of Nature IUCN), plant jetzt Shell und die Sachalin Energy die Verlegung der Pipeline. Dieser Schritt ist nicht ausreichend. Folgende Gefahren gehen von dem Projekt auf die Walpopulation aus:

- **Lärm und Stress** in der Bauphase (u.a. Sprengungen und Bohrarbeiten) und im Normalbetrieb könnten die Wale aus ihren Nahrungsgründen vertreiben. Vor allem Jungtiere, welche im Som-

mer nicht genug Nahrung zu sich nehmen, überleben dann nicht. Die ganze Population würde geschwächt.

- **Kollisionen mit Schiffen.** Während der Bauarbeiten nimmt der Schiffsverkehr massiv zu. Dies ist nicht nur störend für die Wale, sondern es drohen auch Kollisionen, die für die Wale tödlich enden können. Mit der fortschreitenden Förderung entlang der gesamten Küste Sachalins wird der Weg zu den Nahrungsgründen ohnehin erschwert.

- Die **Bauarbeiten** haben direkte Auswirkungen auf die Meeresbodenfauna. Die Nahrungsgrundlage kann beeinträchtigt werden.

- **Öllecks und Verschmutzungen:** Nicht nur während des Baus, sondern auch darüber hinaus hätten Unfälle mit größeren Freisetzen von Öl verheerende Folgen für die gesamte Fauna und auch für die Wale. Die besonders harten klimatischen Bedingungen mit langen Vereisungsperioden im Winter belasten die Förderanlagen überdurchschnittlich.

Das Projekt "Sachalin 2"

Die Vereinbarung zwischen russischer Regierung und dem Konsortium im Rahmen des Sachalin-2-Projektes (150 Millionen Tonnen Öl und 500 Milliarden Kubikmeter Gas) wurde bereits 1994 geschlossen. 55 Prozent der Aktien des Projektes gehören Royal Dutch/Shell, 25 Prozent Mitsui und 20 Prozent Mitsubishi.

Das Unternehmen Sakhalin Energy, Operator des Projektes Sachalin-2, ist in der Steueroase Bermuda angesiedelt. Das mehrheitlich von Shell kontrollierte Ölkonsortium will Kredite in Höhe von fünf Milliarden Dollar aufnehmen. Verhandelt wird mit der Japan Bank for International Cooperation über einen Kredit in Höhe von vier Milliarden Dollar. Einen Kredit über eine weitere Milliarde Dollar will der Operator bei der amerikanischen EximBank, der Europäischen Bank für Wiederaufbau und Entwicklung sowie bei der britischen Abteilung für Exportgarantien (ICGD) aufnehmen.

Fazit

Es scheint so, dass in diesem Fall die Interessen der Ölmultis mit den Bedürfnissen der Natur hoffnungslos kollidieren. Wenn die Expertengruppe der Weltnaturschutzunion IUCN¹ zu dem Schluss kommt, dass die einzig mit Sicherheit wirksame Vorsorgemaßnahme die Suspendierung der Ölförderung und die (zeitliche) Verschiebung neuer Projekte sei, ist das eine unmissverständliche Botschaft. Wale lassen sich nicht verpflanzen und lassen sich nicht in Aquarien oder Zoos nachzuchten. Es geht hier um eine letzte Population. Als Umweltschützer stellt Greenpeace die Interessen der Natur über jene der Banken und Ölkonzerne.

Greenpeace fordert

- Shell muss das Überleben der Grauwale vor seine Ölinteressen stellen. Shell muss seine Pläne für die Ölausbeutung vor Sachalin stoppen.
- Keine öffentlichen Gelder für das Ölprojekt „Sachalin II“

¹ Den Report der IUCN, auf welche sich übrigens auch die Angaben des Referats stützen finden Sie unter:
http://www.iucn.org/themes/business/Docs/ISRP_Report_with_covers_low_res.pdf